

Sanierungszeitung Limmer

Nummer 5 Juni 2006

Hannover

Nahversorger kommt –
SB-Markt an der Wunstorfer Straße

Hier gibt's Geld – Sanierung
unterstützt Hausbesitzer

Ein
Stadtplan
von Kindern
für Kinder

Freuen sich über ihren Stadtplan:
Linda (von links), Thomas, Karolina,
Jakob und Cölestil aus der Hortgrup-
pe der Kita der St. Nikolaikirche.

Zum Ausschneiden: In dieser Ausga-
be drucken wir den Stadtplan von
Kindern für Kinder ab.

Der direkte Draht zu den Sanierungsplanern

Sie haben Fragen zur Sanierung? Hier gibt es Antworten. **Michael Römer, Volker Harff** und **Helmut Rother** sind in der Bauverwaltung, Rudolf-Hillebrecht-Platz 1 (30159 Hannover) erreichbar, **Dr. Eggert Sass** und seine Kollegen **Katrin Adloff, Steffen Muth** und **Fred von der Lage** im Sanierungsbüro Limmer, Sackmannstraße 1.

Koordination

Michael Römer

Telefon: 168 - 4 54 51

Fax:
168 - 4 24 18

E-Mail:
Michael.
Roemer@
hannover-
stadt.de



Planung

Dr. Eggert Sass

Telefon: 210 60 01

2. Telefon:
75 76 74

Fax:
210 57 53

E-Mail:
dr.-ing.sass@
t-online.de



Sozialplanung

Volker Harff

Telefon: 168 - 4 41 54

Fax:
168 - 4 24 18

E-Mail:
Volker.
Harff@
hannover-
stadt.de



Modernisierung

Helmut Rother

Telefon: 168 - 4 54 90

Fax:
168 - 4 24 18

E-Mail:
Helmut.
Rother@
hannover-
stadt.de



Anwaltsplanung

Sid Auffarth

Telefon: 66 45 99

Fax:
66 45 99

E-Mail:

Sid.
Auffarth@
t-online.de



Wärmeschutzverglasung, Einbau von Bädern und Heizung, Erneuerung der Haustechnik

Erst fragen, dann bauen – öffentliche Gelder für private Modernisierungen

Hausmodernisierungen sind nicht billig. Besitzer von Mietshäusern in einem Sanierungsgebiet können bei geplanten Gebäudemodernisierungen auf öffentliche Zuschüsse hoffen. Im Einzelfall ist es möglich bis zu 30 Prozent der Maßnahmen aus der Sanierungskasse zu bezahlen. Einen Rechtsanspruch auf Förderung gibt es dabei allerdings nicht. Kassenlage und eine Einzelfallentscheidung sind ausschlaggebend, ob ein Projekt bezuschusst wird oder nicht.

Wer eine Beihilfe bekommen möchte, der muss einige Kriterien erfüllen: Es wird hinterfragt, wie umfangreich eine Maßnahme angelegt ist, ob und wenn ja in welchem Maße die Allgemeinheit von ihr profitiert.

Ganz wichtig: Vor Beginn der Arbeiten müssen die Zuschüsse bei der Stadtverwaltung beantragt werden. Eine Förderung von bereits laufenden Maßnahmen oder gar im nachhinein ist nicht möglich. Grundsätzlich förderfähig sind: Fassaden, Errichtung von Balkonen, Verbesserung des Wärmeschutzes,

Einbau von Fenstern mit Wärmeschutzverglasung, der Einbau von Bädern und Zentralheizungen sowie die Erneuerung der Haustechnik.

Voraussetzung ist weiterhin, dass durch die Modernisierung eine Wertverbesserung des Objektes, beispielsweise durch Wärmedämmung nach der Energiesparverordnung, erreicht wird. Für reine Instandhaltung gibt es keine öffentlichen Mittel. Bevor Gelder aus dem Sanierungsstopp bewilligt werden, müssen andere Zuschüsse oder günstige Kredite aus anderen öffentlichen Kassen ange-

fragt werden. Eine erhöhte steuerliche Abschreibung der eigenen Aufwendungen möglich, vorausgesetzt vor Baubeginn wurde mit der Stadt eine Modernisierungsvereinbarung abgeschlossen.

Für die gewährte Unterstützung werden von den Hauseigentümern aber auch Gegenleistungen erwartet. Grundsätzlich gilt: Wer Geld aus der Sanierungskasse bekommt, muss sich im Gegenzug verpflichten, seine Wohnungen an Mieter mit einem erweiterten B-Schein zu vermieten. Außerdem dürfen die

Mieten für einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren nicht den Mietzins von Wohnungen des sozialen Wohnungsbaus überschreiten. Und: Die Stadt erhält für einen Zeitraum von 15 Jahren das Recht, die modernisierten Wohnungen belegen zu können. Im Einzelfall sind auch andere Regelungen denkbar.

Nähere Auskünfte geben die Mitarbeiter des Sachgebiets Stadterneuerung, Rudolf-Hillebrecht-Platz 1, 30159 Hannover. Ansprechpartner ist Helmut Rother, Tel. 168 - 4 54 90.

Mehr Grün, besseres Wohnumfeld – die Grundstücke in Limmer profitieren von der Sanierung

Eigentümer müssen Ausgleichsbeträge zahlen

Im Zuge der Sanierung Limmers werden die Stadt Hannover, das Land Niedersachsen und die Bundesrepublik Deutschland viel Geld in den Stadtteil investieren. In den vergangenen drei Jahren flossen bereits weit über sieben Millionen Euro in den Bereich zwischen Schnellweg und Lindener Stichkanal. Insgesamt sind 26 Millionen Euro für die Sanierung Limmers veranschlagt.

Mit dem Geld wird nicht nur die Revitalisierung des Conti-Geländes gefördert, sondern es werden auch eine Vielzahl von Projekten im ‚alten‘ Limmer realisiert. Dafür ist sogar der Großteil der Mittel veranschlagt. Geplant ist unter anderem die Modernisierung von Wohnhäusern, die Schaffung von Spielplätzen und Grünflächen zur Verbesserung des Wohnumfeldes, das Herrichten von Straßen und Plätzen oder auch der Abriss alter Gebäude in Blocknennbereichen, um die Wohnqualität in den umliegenden Häusern anzuhäben.

Unterm Strich werden alle Grundstücke in Limmer von der Vielzahl dieser Maßnahmen profitieren. Sie werden an Wert gewinnen. Diese durch die Sanierung geschaffenen Wertsteigerungen müssen laut §§ 154f des Baugesetzbuches von den Grundstückseigentümern und Grundstückseigentümern wieder erstattet werden. Dabei geht es je-

doch nicht darum, die gesamten Sanierungskosten zurückzufordern, sondern lediglich die sanierungsbedingten Bodenwerterhöhungen abzuschöpfen. Um dies zu erreichen, hat der Gesetzgeber die Erhebung von Ausgleichsbeträgen vorgesehen. Bereits zu Beginn der Sanierung informierte die Verwaltung mit einem Flyer zu diesem Thema. Im vergangenen Monat gab es zudem eine öffentliche Informationsveranstaltung. Hier noch einmal die Eckpunkte zusammengefasst:

Wer ist zahlungspflichtig?

Zahlungspflichtig ist, wer zum Zeitpunkt des Sanierungsabschlusses Eigentümerin oder Eigentümer des Grundstücks ist. Dabei wird kein Unterschied gemacht, ob es sich um ein Wohn- oder Gewerbegrundstück handelt. Es spielt auch keine Rolle, ob das Grundstück bebaut oder unbebaut ist.

Da der Ausgleichsbetrag nicht als öffentliche Last auf dem Grundstück ruht, geht er bei einem Eigentumswechsel nicht ohne weiteres auf den neuen Eigentümer über. Miteigentümer zahlen entsprechend ihres Anteils. Auch wenn das Grundstück mit einem Erbbaurecht belastet ist, muss der Eigentümer zahlen.

Der Ausgleichsbetrag ergibt sich aus der sanierungsbedingten Erhöhung des Bodenwertes unabhän-

gig von der Bebauung des Grundstücks. Die Höhe der zu zahlenden Ausgleichsbeträge wird von der Landeshauptstadt Hannover berechnet. Sie stützt sich dabei auf die Einschätzung des unabhängigen Gutachterausschusses des Katasteramtes. Darin vertreten sind Mitglieder aus unterschiedlichen Bereichen wie beispielsweise Bauwirtschaft, Bankwesen, Immobilienhandel, jedoch keine Beschäftigten der Stadtverwaltung.

Einzelbewertung

Der Ausschuss ermittelt blockweise den Bodenwert der Grundstücke anhand des Zustands zum Sanierungsbeginn (Anfangswert) und zum Sanierungsende (Endwert). Die Differenz zwischen diesen beiden Werten entspricht dem Ausgleichsbetrag im Block, wobei dieser für jedes Einzelgrundstück noch geringfügig variieren kann. Dies liegt daran, dass nicht alle Flächen im gleichen Maße von der Sanierung profitieren haben.

Die Einzelbewertung je Grundstück wird dann von der Landeshauptstadt Hannover mit Hilfe des sogenannten Niedersachsenmodells vorgenommen. Hierbei handelt es sich um ein seit vielen Jahren gerichtlich anerkanntes Verfahren zur Ermittlung von Ausgleichsbeträgen.

Übrigens: In der Berechnung des Katasteramtes sind allgemeine

Wertsteigerungen bereits berücksichtigt und werden nicht angerechnet. Auch werden Werterhöhungen nicht abgeschöpft, die auf andere Maßnahmen zurückzuführen sind.

Das Verfahren

Da der Wert der Grundstücke bei Sanierungsende die Grundlage für die Berechnung der Ausgleichsbeträge bildet, kann mit der Berechnung des Ausgleichsbetrages erst nach dem förmlichen Ende der Sanierung begonnen werden. In Limmer dürfte dies nicht vor dem Jahr 2012 geschehen. Von diesem Zeitpunkt an hat die Landeshauptstadt Hannover vier Jahre lang Zeit, entsprechende Ausgleichsbeträge zu berechnen und die Bescheide zuzustellen.

Vor Bescheiderstellung werden alle Grundstückseigentümerinnen und Grundstückseigentümer über die jeweilige Höhe der Ausgleichsbeträge schriftlich informiert. Anschließend besteht die Gelegenheit zu einer Erörterung.

Nach Zustellung des Bescheides ist der Ausgleichsbetrag innerhalb eines Monats zu zahlen. Unter bestimmten Voraussetzungen besteht die Möglichkeit zu Zahlungserleichterungen wie beispielsweise Tilgungsdarlehen oder Stundung. Sofern der Ausgleichsbetrag nicht fristgerecht gezahlt werden kann, sollte dies rechtzeitig mitgeteilt werden.

Welche Ausgleichsbeträge auf die Eigentümerinnen und Eigentümer zukommen werden, steht zurzeit noch nicht fest. Als Anhaltspunkt kann das Sanierungsgebiet Linden-Nord dienen. Dort wurden Ausgleichsbeträge zwischen fünf und zwanzig Euro pro Quadratmeter Grundstücksfläche festgesetzt.

Weitere Informationen gibt Susanne Klinke, Bauverwaltung, unter Telefon 168 - 4 30 63.



Impressum

Herausgeber

Landeshauptstadt Hannover
Der Oberbürgermeister

Sachgebiet Stadterneuerung, Rudolf-Hillebrecht-Platz 1, 30159 Hannover, in Zusammenarbeit mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Sanierungszeitung erscheint in unregelmäßigen Abständen und wird im Sanierungsgebiet **kostenlos** an alle Haushalte verteilt.

Projektleitung: Michael Römer

Redaktion & Layout:
Presseservicebüro Dr. Ute Philipp

Druck: Druckhaus Göttingen, Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen

Leserbriefe stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Das Recht auf Veröffentlichung und Kürzungen bleibt vorbehalten.

St. Nikolai feiert am 2. Juni ihr Gemeindefest

Das Kinder- und Jugendheim Limmer feiert Geburtstag. Vor 100 Jahren wurde es von dem damals neu gegründeten „Warteschulverein Limmer“ eröffnet.

In dem Haus in der Brunnenstraße 22 wurden Waisenkinder aber auch Limmeraner Vorschulkinder, deren Eltern in einer der ortsansässigen Fa-

briken arbeiteten, betreut. Der Bedarf an Unterstützung war groß: Bereits in den ersten Monaten des Bestehens wuchs die Zahl der betreuten Kinder von 13 auf 36.

Solch ein Jubiläum muss selbstverständlich gebührend gefeiert werden: Dies geschieht am Sonntag, 2. Juli im Rahmen des Gemeindefestes von St. Nikolai. Die Feier beginnt um 10

Uhr mit einem Festgottesdienst in der Kirche, ab 11.15 Uhr gibt es Spiel und Spaß rund um die Kirche in der Sackmannstraße. Als besondere Attraktionen für Kinder sind unter anderem eine Kletterwand, eine Hüpfburg und mehrere Murelbahnen geplant. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Mit dabei unter anderem: Das Mädchenhaus Hannover, die Po-

lizei, der Kulturtreff Kastanienhof, das Swing-Orchester Hannover und Mitarbeiter der Stadtverwaltung. Diese informieren über die Sanierung Limmers.

Einen ausführlichen Beitrag über die bewegte Geschichte des Kinder- und Jugendheims Limmer können Sie auf der Seite 6 unserer heutigen Ausgabe lesen.



Wolfgang Jarnot und Manfred Gutzmer sind die neuen Gewerbebeauftragten

„Wir engagieren uns für die Limmeraner Unternehmen“

Mit Wolfgang Jarnot und seinem Kollegen Manfred Gutzmer sind für die hannoverschen Sanierungsgebiete Hainholz, Limmer und Vahrenheide-Ost zwei Gewerbebeauftragte bestellt worden. Die Sanierungszeitung sprach mit Wolfgang Jarnot über seine Aufgaben und über den Stadtteil.

Sanierungszeitung: Ein Gewerbebeauftragter, was ist das eigentlich?

Jarnot: Aufgabe der Gewerbeberatung ist es, in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Hannover

quartiersbezogene Konzepte zur Stärkung der lokalen Ökonomie und Einzelhandelsstruktur zu entwickeln. Es sollen lokale Netzwerke auf- und ausgebaut und über finanzielle Fördermöglichkeiten beraten werden. Dies ist nur möglich mit den Gewerbetreibenden und Akteuren vor Ort.

Sanierungszeitung: Können Sie ein Beispiel geben?

Jarnot: Ja. Angenommen, ein neuer Weg soll angelegt werden, um ein Wohngebiet mit einem Spielplatz zu verbinden. Die ideale Verbindung zwischen diesen beiden Orten führt

über das Grundstück eines Betriebes. Sollte eine Verlagerung der Firma ins Auge gefasst werden, dann wäre es die Aufgabe des Gewerbebeauftragten die Interessen des Betriebes in den Planungen zu vertreten.

Sanierungszeitung: Wie könnte das aussehen?

Jarnot: Ist der Betrieb grundsätzlich mit einer Verlagerung einverstanden, dann kann es darum gehen, einen neuen Standort zu finden, gegebenenfalls bei der Organisation des Umzugs zu helfen. Ganz wichtig: Wir versuchen in solch einem Fall, die Firma im Stadtteil beziehungsweise im direkten Umfeld von diesem zu halten. Für ein intaktes Wohnumfeld sind Betriebe mit ihren Arbeitsplätzen sehr wichtig.

Sanierungszeitung: Sind Betriebe denn in der Regel bereit umzuziehen?

Jarnot: Viel öfter als man gemeinhin glaubt. Betriebe verändern sich im Lauf der Jahre, alte Standorte bieten oft nicht die Möglichkeiten mit solch einer Entwicklung Schritt zu halten. Da kann ein Anstoss aus einem Sanierungsprozess heraus gerade zur rechten Zeit kommen.

Sanierungszeitung: Gehen Sie nur auf die Betriebe zu oder ist auch der umgekehrte Weg denkbar?

Jarnot: Ich habe immer ein offenes Ohr für die Gewerbetreibenden. Anstöße zu Sanierungsvorhaben können auch von Firmen kommen. Anregungen sind selbstverständlich jederzeit willkommen.

Sanierungszeitung: Zu Limmer. Wo liegen die Ansatzpunkte für ihre Arbeit im Stadtteil?

Jarnot: Ende April gab es eine erste Gesprächsrunde mit Gewerbetreibenden aus Limmer. Eines der Ergebnisse dieses Treffens ist die Gründung einer Arbeitsgruppe „Stadtteilmarketing“ (erstes Treffen 21. Juni, 19 Uhr, Lindenkrug). Wir wollen gemeinsam mit den Inhabern der Betriebe einen Gewerbeplan für Limmer erarbeiten. Ziel ist es ein positiveres Image für den Standort Limmer zu erarbeiten.

Sanierungszeitung: Und baulich?

Jarnot: Da müssen die Eingangsbereiche in den Stadtteil Limmer entwickelt werden. Dies gilt sowohl für die Wasserstadt im Westen wie auch den Bereich am Uni-Gebäude im Osten.

Wolfgang Jarnot und Manfred Gutzmer sind unter der Telefonnummer: (0511) 640 68 30 zu erreichen.

Stadtteileingang weiter gefasst

Konzentrierten sich die Planungen für den „Eingangsbereich“ Limmers bislang auf das Gelände des früheren Universitätsparkplatzes, so ist die Stadt inzwischen daran interessiert, „den Blick auf das gesamte Umfeld“ (Sanierungskoordinator Michael Römer) zu öffnen. Römer: „Es zeichnen sich an verschiedenen Punkten Veränderungsmöglichkeiten und -wünsche ab, die einen städtebaulichen Entwurf für den kompletten ‚Eingangsbereich‘ des Stadtteils sinnvoll erscheinen lassen.“

Die Planungen werden nach Informationen Römers beide Seiten der Franz-Nause-Straße, den Abschnitt der Wunstorfer Straße von Zimmermann- bis zur Färberstraße und das im Besitz der Union Boden befindliche Einkaufszentrum in Höhe der Stadtbahnhaltestelle einschließen.

Das von der Manus AG verfolgte Konzept für den Uni-Parkplatz soll, so Römer, in den neuen städtebaulichen Entwurf integriert werden. Das Unternehmen plant hier den Bau eines mehrstöckigen Gebäudes, in dem neben einem Lebensmittelmarkt verschiedene kleinere Ladeneinheiten und Wohnungen Platz finden können.

Ein Konzept wird nach der Sommerpause vorgestellt.



Wolfgang Jarnot (links) und Manfred Gutzmer kümmern sich um die Belange der Gewerbetreibenden.

1,95 Millionen Euro Städtebauförderungsmittel beantragt, aber nur 300.000 Euro bewilligt

Das Augenmerk liegt nun auf dem alten Stadtteil Limmer

2006 wird für die Sanierung Limmers ein Jahr der knappen Finanzen. Denn: Von den beim Land Niedersachsen beantragten 1,95 Millionen Euro Städtebauförderungsmitteln für Limmer wurden ganze 300.000 Euro bewilligt.

Entsprechend der bei der Sanierung angewandten Drittfiananzierung (Bund, Land und Stadt) steuert die Stadt Hannover ihrerseits noch einmal 150.000 Euro dazu. Macht unterm Strich für das Jahr 2006 450.000 Euro neue Städtebauförderungsmittel für Limmer. Hinzu kommen weitere 250.000 Euro aus der Repr-

vatisierung eines zum Sanierungsvermögen zählenden Hauses. Somit stehen insgesamt 700.000 Euro an neuen Mitteln zur Verfügung.

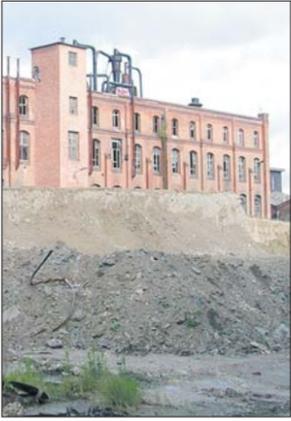
„In den vergangenen Jahren floss viel Geld in die Wasserstadt. Dieser Schwerpunkt verschiebt sich jetzt. Unser Hauptaugenmerk liegt künftig auf dem „alten Limmer“, erklärt Sanierungskoordinator Michael Römer. Ziel soll dabei vorrangig sein, die Wohnsituation für die Limmeraner zu verbessern. Erreicht wird dies durch die Unterstützung privater Wohnungsmodernisierungen. Ein Großteil der für 2006 zur Verfügung stehenden 700.000 Euro ist für derartige Projekte reserviert. Zu-

dem werden private Maßnahmen zur Begrünung von Innenhöfen unterstützt.

Damit sind bislang insgesamt sechs Millionen Euro im Zuge der Sanierung vergeben worden, veranschlagt sind für alle Projekte zusammen 26 Millionen Euro. Dabei wird folgender Verteilungsschlüssel angepeilt: Für das Conti-Gelände sind 20 Prozent der Mittel vorgesehen, der Rest ist für das „alte“ Limmer eingeplant, 30 Prozent für Straßen, Plätze und Grünflächen, 40 Prozent für private Modernisierungen und Hofbegrünungen und 10 Prozent für Planung, Gutachten und Bürgerbeteiligung.

Mögliche Verteilung der Mittel 2006 im Sanierungsgebiet Limmer

Vorbereitung der Planung (Sanierungsbüro, Gewerbeberatung, Bürgerbeteiligung, Gutachten, Zeitung, Flyer)	185.000 €
Plangebiet 07, Verlagerungen, Entschädigungen	10.000 €
Stockhardtweg Süd (Planung, eventuell Grunderwerb)	50.000 €
Straßenumbau Ratswiese (bereits gebunden)	120.000 €
Verschiedene Ordnungsmaßnahmen (Hofbegrünung)	90.000 €
Wohnungsmodernisierung (bereits gebunden)	205.000 €
Wohnungsmodernisierung (neue Maßnahmen)	40.000 €
Summe	700.000 €



Auf dem Conti-Gelände wird alter gegen neuer Boden ausgetauscht.

Sanierungsplan für den Boden in Auftrag

Die Spuren von über 100 Jahren Industrieproduktion auf dem ehemaligen Conti-Gelände sind noch heute im Boden nachvollziehbar. Das ergaben die in den Jahren 2003 / 2004 durchgeführten Bodenuntersuchungen. Ergebnis: Stellenweise ist der Boden mit Schadstoffen belastet. Wie mit ihnen umgegangen werden soll, soll nun ein Bodensanierungsplan aufzeigen. Diesen gab die „Wasserstadt-Gesellschaft Limmer“ inzwischen in Auftrag. Er ist für den Eigentümer verbindlich.

In dem Plan wird festgelegt, an welchen Stellen bedingt durch Kontaminationen Boden abgetragen, beziehungsweise neuer Mutterboden aufgebracht werden muss. Außerdem zeigt der Plan Lösungen auf, wie die zum Teil unterschiedlichen Geländehöhen des Grundstücks ausgeglichen werden können. Und: Es es wird in dem Plan Festlegungen geben, wie der Abtransport des belasteten Boden organisiert und Schutzmaßnahmen die hierfür ergriffen werden müssen. Dieser Teil des Bodensanierungsplanes wird in Abstimmung mit der Gewerbeaufsicht, dem Fachbereich Umwelt und Stadtgrün sowie der Region abgestimmt.

Abrissarbeiten für ersten und zweiten Bauabschnitt fast abgeschlossen

Flächen für Wohnungsbau werden freigeräumt

Auf dem Gelände der Wasserstadt sind in den beiden vergangenen Jahren bereits eine Reihe so genannter Ordnungsmaßnahmen durchgeführt worden. Sie dienen dazu, Flächen für das eigentliche Ziel der Sanierung des ehemaligen Conti-Geländes – den Wohnungsbau – vorzubereiten.

Vier dieser Verträge über Ord-

nungsmaßnahmen hat es bereits gegeben. Betroffen davon waren unter anderem die Gebäude am „Deutschen Eck“ und das künftige Baufeld südlich der Wunstorfer Straße. Nahezu komplett abgeräumt ist inzwischen auch der gesamte Bereich östlich des künftigen Schleusenweges – jener Teil des Geländes also, auf dem die ersten Bauvorha-

ben umgesetzt werden sollen. Für diese Ordnungsmaßnahmen stehen nach Informationen von Sanierungskoordinator Michael Römer 1,7 Millionen Euro an Sanierungsmitteln zur Verfügung. Da der Betrag aufgrund günstiger Ausschreibungsergebnisse noch nicht ganz aufgebraucht worden ist, könnte die Restsumme in den jetzt anstehen-

den 5. Ordnungsmaßnahmen-Vertrag einfließen.“

Der 5. Vertrag wird – mit Ausnahme der „Excelsior“ – voraussichtlich alle übrigen Gebäude umfassen. Unabhängig davon erfolgt bis Ende 2006 der Abriss des Gebäudes Nummer 3, über das die Stadt mit dem Eigentümer einen separaten Vertrag abgeschlossen hat.

Verbesserung der Nahversorgung in Limmer in Sicht

Investor plant Supermarkt in der alten Conti-Feuerwache

Die Planungen für ein neues Nahversorgungszentrum in Limmer kommen voran: Die Hannover Region Gesellschaft (HRG) hat die Gebäude der ehemaligen Conti-Werksfeuerwehr an der Wunstorfer Straße erworben und will dort investieren. Geplant ist ein SB-Markt mit ergänzenden kleinen Läden. Außerdem sollen Büros angesiedelt werden.

Die HRG ist ein privater Investor der von der Stadt Hannover, der Region und der Sparkasse getragen wird. Sowohl das ehemalige denkmalgeschützte Verwaltungsgebäude

wie auch das „Gebäude zwei“ mit Ex-Conti-Kanitne und -Werksverkauf in direkter Nachbarschaft sind bereits im Eigentum der Gesellschaft.

Wenn möglich sollen die alten Gebäude erhalten bleiben. Sie sind in den 50er und 60er Jahren entstanden. Neben der Werksfeuerwehr war auch die Betriebskrankenkasse des Reifenherstellers dort untergebracht. Wichtig: Die HRG hat sich im Kaufvertrag verpflichtet, diese Gebäude – wenn möglich – umzunutzen.

Genau an dieser Stelle tun sich nun erste Schwierigkeiten auf. Der Grundriss der Gebäude und die An-

sprüche moderner Märkte lassen sich nur schwer unter einen Hut bringen. Sollte die Integration des Nahversorgers in die bestehende Bausubstanz nicht gelingen, dann läßt der Kaufvertrag an gleicher Stelle auch einen Neubau zu. Eine Einschränkung: Dieser muss in seinen Abmessungen den alten Gebäuden entsprechen.

„Wenn die Pläne der HRG verwirklicht werden, dann ist es uns endlich gelungen den von vielen Limmeraner seit langem ersehnen Supermarkt anzusiedeln“, freut sich Sanierungskoordinator Michael Römer. Damit entsteht an der

Wunstorfer Straße ein Entwicklungsschwerpunkt für Arbeit, Wohnen und Dienstleistung.

Unabhängig davon, ob die alten Gebäude weiter genutzt werden können oder ob neu gebaut werden muss, Autos werden das künftige Nahversorgungszentrum über die ehemalige Werkszufahrt gegenüber der Steinfeldstraße erreichen. Hinter dem Haus sollen rund 120 Stellplätze angelegt werden. Dies ist auf dem Gelände der HRG derzeit nicht möglich. Deshalb sollen Teilflächen von der Wasserstadt-Gesellschaft übernommen werden.



Wunstorfer Straße Höhe Steinfeldstraße: Hier soll das neue Nahversorgungszentrum für Limmer entstehen.

Flächennutzungsplan vor öffentlicher Auslage / Bebauungsplan in Arbeit

So geht es auf dem Wasserstadt-Gelände weiter

An der Zukunft des Conti-Geländes wird derzeit kräftig weiter geplant, außerdem laufen eine Reihe von Verhandlungen.

Abgeschlossen sind die Arbeiten am Entwurf zum übergeordneten Flächennutzungsplan. Er liegt dem Rat zur Entscheidung vor. Noch vor der Sommerpause wollen sich die Kommunalpolitiker dieses Themas annehmen. Anschließend wird der

Plan in der Bauverwaltung öffentlich ausgelegt. Der Flächennutzungsplan legt die neuen Nutzungsbereiche von Wohnen, Gewerbe und Grün auf dem ehemaligen Conti-Gelände in den Grundzügen fest. Er ist eine grobe Übersicht, Detailplanungen finden in ihm nicht statt.

Ebenfalls in Arbeit ist der Bebauungsplan für den ersten und zweiten Bauabschnitt auf dem „Wasserstadt-Gelände“. Dieser legt fest, wie gebaut werden kann und welchen

Zuschnitt die Grundstücke haben werden. Um mit dem B-Plan voran zu kommen benötigt die Stadt detailliertere Aussagen beispielsweise über die Gestaltung der Gebäude und Straßenräume vom Investor. Auch müssen die Straßenbreiten auf dem Gelände geklärt werden. Diese sind bei dem Projekt Wasserstadt vom Konzept der Nahwärmeversorgung abhängig. Sollen Wärme und Strom in einem Gemeinschaftskraftwerk erzeugt werden, erfordert

dies zusätzlich Leitungstrassen und dementsprechende Straßenbreiten.

Getroffen werden all diese Aussagen in den städtebaulichen Entwürfen. Die Wasserstadt-Gesellschaft hat angekündigt, diese in Kürze in Auftrag zu geben. Sie sind für die Festsetzung des B-Plans zwingend notwendig.

„Die bislang von Seiten der Wasserstadt-Gesellschaft vorliegenden planerischen Aussagen“, sagt Sanierungskoordinator Michael Römer,

„sind noch sehr oberflächlich und gehen kaum über das hinaus, was in der Rahmenplanung festgelegt worden ist.“

Außerdem wird noch an einem weiteren Vertragswerk gearbeitet. Die Wasserstadt-Gesellschaft und die Stadtverwaltung werden über die städtebaulichen Verträge demnächst verhandeln. Diese legen die Lage und Kostenverteilung von Erschließungsstraßen und öffentlichen Grünflächen auf dem Gelände fest.

Erste Planungen für Grundstück an der Sackmannstraße:

Spar- und Bauverein möchte Angebote für Senioren ausweiten

Die Umwidmung des Contigeländes von einer Industrie- fläche in ein Wohngebiet macht den Weg für Neunutzung angrenzender Flächen frei. So kann nun auch der Spar- und Bauverein mit seinem Grundstück südlich der Sackmannstraße und östlich des Stockhardtweges neu planen.

Erste Überlegungen: Der Verein möchte seine Angebote für Senioren im Stadtteil ausweiten. Direkt angrenzend an die Fläche betreibt der Spar- und Bauverein schon seit langem ein Seniorenwohnanlage mit kleineren Apartments. Detailplanungen über Art und Umfang für die neuen Gebäude liegen derzeit noch nicht vor. Derzeit liegt das

Grundstück brach. Ein Zaun umschließt die Wiese. Einige Bäume zeugen noch von der ehemaligen Nutzung als Gartenland.

Erste Vorschläge für ein städtebauliches Konzept für den Bereich wurden in einem studentischen Wettbewerb entwickelt und vom Sanierungsbüro weiter bearbeitet. Bevor es nun in die Detailplanung

gehen kann, müssen Bebauungsdichte, Geschosszahl und die Erschließung für den geplanten Neubau auf dem Grundstück festgelegt werden. Damit ist jetzt der Spar- und Bauverein gefordert, entsprechende Wünsche zu äußern, damit diese in einen noch aufzustellenden Bebauungsplan einfließen können.

Zudem regt die Stadt an, den Verlauf der Sackmannstraße im Bereich der Einmündung in den Stockhardtweg neu zu überdenken. Sanierungskordinator Michael Römer: „Wir können uns vorstellen, die Sackmannstraße gradlinig zu führen und so die beiden Kurven im derzeitigen Straßenverlauf zu beseitigen.“



Soll eine Überschwemmung Limmers verhindern: Das Wehr kann den Wassersand der Leine regulieren.

Plangebiet Steinfeldstraße / Brunnenstraße

Was passiert bei Hochwasser? Gutachten soll Klärung bringen

Über die städtebaulichen Zielsetzungen für das ‚Plangebiet sieben‘, den Bereich zwischen Brunnen- und Steinfeldstraße, ist an dieser Stelle bereits ausgiebig berichtet worden. Momentan allerdings liegen die von Städteplaner Dr. Eggert Sass vom Sanierungsbüro entwickelten und in diversen Versammlungen diskutierten Pläne brach. Grund: Fast das komplette ‚Plangebiet sieben‘ liegt in einem hochwassergefährdeten Bereich. Sass: „Die Ausweitung der so ge-

nannten Hochwasserschutzzonen hat zur Folge, dass für den Bereich zwischen Brunnen- und Steinfeldstraße jetzt besondere Bestimmungen gelten, die bei den weiteren Planungen berücksichtigt werden müssen. Das Plangebiet gehört fast komplett zum natürlichen Überschwemmungsgebiet des Leine-Abstiegskanals beziehungsweise des Stichkanals Linden und würde nach den bisherigen Annahmen bei einem so genannten Jahrhunderthochwasser mit Ausnahme einiger kleiner Inseln komplett überschwemmt.“

Sass allerdings hegt Zweifel, dass diese Gefahr tatsächlich real ist. Einerseits haben zwar seine Recherchen ergeben, dass sich das Hochwasser des Jahres 1946 über die Fösse in diesem Bereich Limmers ausbreitete. Grund dafür war das damals angeblich geschlossene Wehr, dass wie eine Staumauer wirkte. Stimmt dies, hätte ein geöffnetes Sperrwerk die Auswirkungen sicher abmildern können.

Zudem verfügt das Wehr im Leine-Abstiegskanal heute über eine verbesserte Technik und ist mit einem

Zwangüberlauf ausgestattet worden. Ein Hochwasser wie das des Jahres 1946 müsste, so sieht es Sass, heute folglich nicht die gleichen Konsequenzen für Limmer nach sich ziehen.

Eine Argumentation, der sich die mit dem Hochwasserschutz befasste Region Hannover jedoch nicht anschließen möchte. Sie fordert ein Gutachten, dass verlässlich Aufschluss über die tatsächlichen Gefahren eines Jahrhunderthochwassers gibt. Dieses soll in Kürze in Auftrag gegeben werden.

Zeit für ein kleines Päuschen

Auf eine Anregung des ‚Arbeitskreises Stadtentwicklung Limmer‘ geht eine angenehme Neuerung zurück, die in Höhe Tegtmeyershof verwirklicht worden ist: rechts und links der Wunstorfer Straße laden seit kurzem zwei Bänke dazu ein, ein Päuschen einzulegen.

Aufgegriffen hat diese Anregung der städtische Sozialplaner Volker Harff. Er nahm Kontakt zu Grünflächen-, Tiefbauamt und dem städtischen Werkhof auf. Kurzerhand wurden zwei alte Bänke vom Tegtmeyershof neu plankiert, gestrichen und neben der Bushaltestelle beziehungsweise dem Mündungsbereich der Großen Straße aufgestellt. Dort beschere sie nun den Fahrgästen eine angenehmere Wartezeit und den Passanten die Möglichkeit einer kurzen Verschnaufpause.



Nicht nur für Üstra-Fahrgäste: die neue Bank.

Was lange währt, wird endlich gut ...

Große Straße eingeweiht

Das war wahrlich ein Grund zum Feiern: Später als geplant aber dafür ansonsten rundum gelungen ist mit der Neuanlage vom Twedenweg und der Großen Straße das erste große Sanierungsprojekt im öffentlichen Raum in Limmer abgeschlossen.

Rund 470 000 Euro kostet die Grunderneuerung der beiden

Straßen. Dafür gab es sowohl neue Gehwege als auch Fahrbahnen. Im Twedenweg legten die Planer ihr besonderes Augenmerk darauf, das alte Erscheinungsbild der Straße mit ihren Häusern aus dem 19. Jahrhundert weitgehend zu erhalten. Dazu wurden die alten Basaltsteine der Straße hochgenommen, gereinigt und wenn möglich auf neuem Untergrund wiederverwendet.

Die wurden wurden im Vorfeld an den Planungen beteiligt. Durch die breiteren Gehwege ist der Weg für die Kinder zur Schule und zur Kita sicherer geworden. Dazu musste die Stadt von den Anliegern Grundstücksteile zukaufen. Zu den Verzögerungen beim Bau kam es durch die Insolvenz eines der beteiligten Unternehmen. Außerdem ließ der strenge Winter die Arbeiten vier Monate lang ruhen.



Einweihungsfeier in der Großen Straße: Sanierungskommissionsvorsitzende Christine Kastning (rechts) spricht zu Anwohnern und Gästen.

Termin: 25. Juni

Glaube - Liebe - Gebet geistliche Chormusik

Unter dem Motte „Glaube - Liebe - Gebet – geistliche Chormusik aus fünf Jahrhunderten“ gibt der Kammerchor ‚Ars Musica‘ am Sonntag, 25. Juni, ab 15 Uhr ein Konzert in der St. Nikolai-Kirche in Limmer. Die Leitung hat Cor-

nelia Schweingel. Gesungen werden a-cappella-Werke von Bach, Brahms, Haladjan, Hessenberg, Lasso, Miskinis, Rheinberger und Schütz. Übrigens: ‚Ars Musica‘ tourte in jüngster Zeit sehr erfolgreich durch Dänemark.

Termin: 16. Juni

Sommertreiben im Mädchenhaus

Das wird ein bunter Nachmittag in der Färberstraße 8: Das Mädchenhaus lädt Mädchen mit ihren Familien, Limmeranerinnen und Limmeraner, Geschwister und Freundinnen sowie Nachbarinnen und Nachbarn zum

Sommerfest ein. Geplant sind Mitmachaktionen für Klein und Groß, Showeinlagen, eine Niedrigseilaktion und anderes mehr. Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt. Termin: Sonnabend, 17. Juni, zwischen 15 und 18 Uhr.

In eigener Sache

Sanierungszeitung liegt in den Geschäften aus

Hier liegt die Sanierungszeitung aus: In der Wunstorfer Straße sind dies: Apotheke/Reinigung (Nr. 38), Frische Ecke (86), Blumenladen (73), Kfz-Steinfeld (109), Apotheke (41). Außerdem: Sparkasse Hannover (Franz Nause Str.

1), in der Bäckerei (Harenberger Str. 3), und im Gemeindezentrum der St. Nikolaikirche, der Grundschule Kastanienhof, dem Sanierungsbüro (Sackmannstraße 1) sowie im FZH Linden, Windheimstr. 4.

Termine

Fotografieren, wie Du dir gefällst

„Schick oder schnulzig, als Boxerin oder Elfe, auf einem Baum oder im Gras, nur Deine Augen oder Füße“ – so wirbt das Mädchenzentrum Xana (Färberstraße 8) für ihren Fotokurs in den Sommerferien. Am ersten Tag verwandeln die Teilnehmerinnen das Mädchenhaus in ein Fotostudio. Jede kann sich vor und hinter der Kamera versuchen. Die Bilder werden gemeinsam entwickelt. Es wird mit analogen, nicht mit Digitalkameras fotografiert. Wer hat, kann und sollte einen eigenen Fotoapparat mitbringen. Zwei Termine stehen zur Auswahl: 25. bis 28. Juli und 22. bis 25. August. Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon 44 08 57.

Meditationsecke in der St. Nikolai-Kirche

In der St. Nikolai-Kirche wird es zukünftig eine Meditationsecke geben. Bänke und Stühle im Gotteshaus wurden bereits umgestellt. Am Sonntag, 18. Juni ist es dann soweit, wird im Rahmen des Gottesdienstes die Meditationsecke in Gebrauch genommen. Sie kann künftig täglich von den Limmeranern genutzt werden.

Anmeldung zum Unterricht

Nach den Sommerferien beginnt im September der Konfirmanden- und Taufunterricht in der St. Nikolai-Kirche. Zur Anmeldung und zu einem ersten Kennlernen lädt Pastor Ulrich Schweingel die Kinder am Dienstag, 11. Juli zwischen 17 und 19 Uhr ins Pfarrhaus (Sackmannstraße 32) ein.

Hier könnte Ihr Termin stehen

Sie haben einen interessanten Termin anzukündigen? Schreiben Sie ihn uns! Wir versuchen, ihn in der folgenden Ausgabe der Sanierungszeitung unterzubringen. Adresse: Sanierungszeitung Limmer, Rudolf-Hillebrecht-Platz 1, 30 159 Hannover oder per eMail an info@sanierungszeitung.de.

Heute werden von der Brunnenstraße 2 aus 47 Kinder betreut

Kinderheim Limmer schaut auf 100 bewegte Jahre zurück

„Die Zahl der verwahrlosten Kinder ist in Limmer so groß, dass die schon belastete Gemeinde nicht alle in Familienpflege oder in Rettungshäusern unterbringen kann.“

Dieses Zitat aus den Akten der Kirchenvisitation des Jahres 1897 verdeutlicht, mit welcher Art von Problemen sich die Kirchengemeinde St. Nikolai zur Jahrhundertwende konfrontiert sah.

Rasante Entwicklung

Limmer hatte sich innerhalb nur weniger Jahrzehnte von einem kleinen Bauerndorf vor den Toren Hannovers zu einem Industriestandort mit entsprechendem Industrieproletariat entwickelt. Mit dieser Entwicklung einhergehend verschärfte sich die sozialen Gegensätze – „verwahrloste Kinder“ zählten zu ihren Opfern.

Bereits 1893 hatte die Gemeinde Limmer auf diese Entwicklung reagiert und vier „Waisenräte“ berufen, die bei ihrer Arbeit von nicht wenigen engagierten Mitgliedern der Kirchengemeinde St. Nikolai unterstützt wurden.

Warteschulverein gegründet

Im Jahr 1903 schließlich erfolgte der nächste Schritt: die Gründung des „Warteschulvereins Limmer“, der als direkter Vorläufer des heutigen Kinder- und Jugendheimes angesehen werden kann. Der „Warteschulverein“ eröffnet am 2. Mai 1906 das Haus Brunnenstraße 22, in dem das Kinder- und Jugendheim noch heute untergebracht ist.

Die Entwicklung bis zum I. Weltkrieg ist gekennzeichnet durch eine stetig wachsende Zahl der betreuten Kinder und die Übernahme weiterer Aufgaben. Bald wurden an der Brunnenstraße nicht mehr nur Waisen- und Arbeiterkinder betreut, sondern auch Säuglinge, „Wöchnerinnen“ sowie kranke und alte Menschen gepflegt.

Altenheim in der NS-Zeit

Das NS-Regime sorgte im Frühjahr 1943 dafür, dass die Wohltätigkeit der Gemeinde zum Erliegen kommt. Das Haus an der



Ein Blick zurück in die Geschichte des Hauses Brunnenstraße 2: Das Kinder- und Jugendheim Limmer in den fünfziger Jahren.

Brunnenstraße wird von der „Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt“ (NSV) übernommen, die Leitung des Hauses der Henriettenstiftung übertragen. In der Brunnenstraße wird vorübergehend ein Altenheim eingerichtet.

Nur zwei Monate nach dem Ende des II. Weltkrieges, im Juli 1945, können die wegen der Bombenangriffe in den Harz ausquartierten limmerschen Kinder wieder an die Brunnenstraße zurückkehren. Der „Warteschulverein“ nimmt seine Tätigkeit in Limmer wieder auf.

St. Nikolai wird neuer Träger

Anfang der 70er Jahre wird die St.-Nikolai-Gemeinde Träger des Kinder- und Jugendheimes Limmer, dass sich inzwischen einer anderen Klientel angenommen hat. Es sind keine Waisenkinder mehr, die hier betreut werden, sondern Kinder mit besonderem Erziehungsbedarf, denen das Haus offen steht.

50 Plätze sind es, die heute an der Brunnenstraße, in den drei Außenwohnungen in Limmer und

Linden und den zwei Tagesgruppen in Limmer und Davenstedt für Jugendliche zwischen acht und 19 Jahren zur Verfügung stehen. Geleitet wird die Einrichtung seit 1988 von Jürgen Thaddey, der das Kinder- und Jugendheim Limmer in den zurückliegenden Jahren zu einem mittelständischen Unternehmen mit aktuell 36 Mitarbeiter/-innen ausgebaut hat.

47 Kinder

Hält man sich vor Augen, dass die öffentlichen Mittel für die Jugendpflege immer weiter zurückgefahren werden, muss man Jürgen Thaddey und seinen Mitarbeiter/-innen hohen Respekt zollen. Das Kinder- und Jugendheim Limmer als Einrichtung einer sich als diakonische Gemeinde verstehenden Kirchengemeinde St. Nikolai, bietet aktuell 47 Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Hilfe für ihren weiteren Lebensweg in Anspruch zu nehmen. In diesen Zeiten eine Leistung, die wie Jürgen Thaddey anmerkt, nur durch eine ständige Neuorientierung an den sich stetig verändernden Werten und Normen unserer Gesellschaft, aufrecht erhalten werden kann.



Engagierten sich über Jahrzehnte im Namen von Warteschulverein und Kirchengemeinde für Limmers Bürger: Schwester Dorette und Schwester Tely.

Ausstellung zum 100. Geburtstag

Die 100-jährige Geschichte des Kinder- und Jugendheimes Limmer ist übrigens auch Gegenstand einer Ausstellung, die derzeit vom Archiv-Team der St.-Nikolai-Gemeinde vorbereitet wird. Ilse Garms und Rudolf Lotze haben historische Fotografien und Dokumente zusammengetragen, die in der zweiten Jahreshälfte auf der Empore der St. Nikolai-Kirche präsentiert werden. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt im Rahmen des am 2. Juli stattfindenden Gemeindefestes.

Das Mädchenhaus

Für Mädchen und junge Frauen bis ungefähr 22 Jahre macht das Mädchenhaus Freizeit- und Bildungsveranstaltungen und es berät in allen kritischen Lebenslagen. Das Mädchenhaus ist in der Färberstraße 8 und hat die Telefonnummer 44 08 57. Wer es noch nicht kennt, sollte mal rein gucken.

Das Café Rossi

In der Nähe der Stadtbahn-Haltestelle Wunstorfer Straße gibt es an der Ecke von der Franz-Nause-Straße und der Weidestraße ein Café, in dem Kinder einige Dinge billiger bekommen können als die Erwachsenen. Dazu gehören auch die „Steamer“. Das ist aufgeschäumte Milch mit Sirup in verschiedenen tollen Geschmacksrichtungen.

Die Fischtreppe

Wer hätte das gedacht: Fische können Treppen steigen! Ja, das stimmt. Aber weil Fische keine Füße haben, müssen sie die Treppe hoch schwimmen. Deshalb hat man am Wasserkraftwerk eine Treppe aus Wasser gebaut. So kann das Kraftwerk Strom aus Wasser erzeugen und das Wehr nebenan den Leine-Fluss ziemlich hoch anstauen, ohne dass den Fischen der Weg nach Hannover versperrt wird oder sie sich beim Versuch, durch das Kraftwerk zu schwimmen, verletzen. Das Wasserkraftwerk kann übrigens Strom erzeugen, ohne die Luft zu verschmutzen, wie es die meisten anderen Kraftwerke tun. Ihr findet es und auch die Treppe für Fische, wenn ihr bei der Nikolai-Kirche den kleinen Weg runter und zum Wasser geht. Da sieht man die große Brücke über den Kanal. Geht man darüber, steht man schon davor.

Ein Esel mit Namen Lisa

Lisa ist eine Eselin, die beim Limmerbrunnen lebt. Man darf sie wohl streicheln aber nicht füttern.

Jugendtreff CCC-Limmer

Der Jugendclub befindet sich im Keller des Gemeindehauses gegenüber der Sankt-Nikolai-Kirche in der Sackmannstraße 27. Er ist montags bis donnerstags von 16 bis 20 Uhr geöffnet. Geht mal vorbei, um herauszufinden, was man dort alles machen kann.

Der Bücherschrank

Der Bücherschrank ist noch nicht aufgebaut. Er wird aber noch kommen und steht dann bei der Haltestelle Limmer Schleuse. Jeder, der Bücher hat, die er nicht mehr braucht oder nicht mehr lesen möchte, kann sie dort reinstellen. Und jeder, der mindestens ein Buch reinstellt hat, darf auch eins rausnehmen, um es zu lesen oder zu behalten. So kann man immer wieder Bücher tauschen und immer neue Sachen lesen und angucken, ohne sie kaufen zu müssen.

Kulturtreff Kastanienhof

Hier gibt es auch Angebote für Kinder. Was es genau ist und wann man dort etwas machen kann, wird immer in einem Programm angezeigt. Dabei geht es um Malen, Basteln, Zirkus, Kochen und viele andere Dinge mehr. Irgendwas ist jeden Tag. In der Schule Kastanienhof kann man sich dienstags von 10 bis 12 Uhr und mittwochs von 16 bis 19 Uhr danach erkundigen oder zu diesen Zeiten dort anrufen. Die Telefonnummer ist 168 - 4 50 64.

Herr Leistner

In Limmer gibt es einen besonderen Polizisten, einen Kontaktbeamten. Er heißt Herr Leistner. Man kann mit ihm reden, wenn man in Schwierigkeiten steckt und Hilfe braucht. Meistens kann er helfen oder dafür sorgen, dass man Hilfe von anderen bekommt. Er hat die Telefonnummer 109 34 83 und unter uwe.leistner@polizei.niedersachsen.de kann man ihm E-Mails schreiben. In ganz dringenden Fällen muss man die Notrufnummer der Polizei wählen. Sie ist 110.

Konzentrationslager

Im zweiten Weltkrieg hat die deutsche Regierung ein besonderes Gefängnis in Limmer gebaut. Es gab viele solcher Gefängnisse. Man nannte sie Konzentrationslager. Die Eingesperrten mussten sehr hart arbeiten und bekamen so wenig zu essen, dass viele krank wurden und starben. Aber die meisten brachte man ins Konzentrationslager, um sie zu ermorden. Die Eingesperrten waren auch keine Verbrecher. Die meisten hat man nur deshalb verhaftet und eingesperrt, weil sie nicht einen christlichen Glauben, sondern einen jüdischen Glauben hatten. Sogar Leute, die Christen waren, bei denen aber jemand von den Eltern oder Großeltern den jüdischen Glauben hatte, hat man verhaftet, eingesperrt und ermordet. Die Verbrecher waren deshalb die Menschen, die solche Konzentrationslager eingerichtet haben und die Menschen verhaftet und umgebracht haben. Das Konzentrationslager in Limmer stand am Stockhardtweg und war nur für Frauen. Wo die Sackmannstraße vom Stockhardtweg abzweigt, steht noch heute ein Gedenkstein, der an das Konzentrationslager und die Opfer erinnert.



Wo der Name Programm ist: Der Kiosk „Die frische Ecke“ an der Wunstorfer Straße / Ecke Große Straße hält ein vorbildliches Sortiment an Obst und Gemüse vorrätig – ganz im Sinne des Beteiligungsprojektes „Gesunde Kioske“.

Kinder- und Jugendbeteiligung

„Der kleine Limmer“ und noch viel, viel mehr

„Der ist wunderschön geworden“, freut Petra Brodrück, „und der Name – einfach genial.“ Die städtische Teamkoordinatorin „Vernetzte Dienste“ ist von der Kinderstadtteilkarte „Der kleine Limmer“ begeistert. Die Idee zu diesem Plan, die stammt von den Kindern selbst und wurde in dem Projekt ‚Kinder- und Jugendbeteiligung‘ geboren. Ziel ist es, den Limmeraner Nachwuchs aktiv am Sanierungsprozess zu beteiligen.

Die Idee: Kinder und Jugendliche schlagen eigene Projekte vor, Erwachsene helfen als Paten bei deren Umsetzung. So unterstützte der Architekt und Stadtplaner Fred von der Lage aus dem Sanierungsbüro die Kinder bei der Gestaltung des Stadtteilplans „Der kleine Limmer“.

Als Patin mit von der Partie ist auch Bezirksbürgermeisterin Barbara Knoke. Gemeinsam mit Schülern und Eltern der Grundschule Kastanienhof will sie sich des Themas „Hundekot auf Straßen und Plätzen“ annehmen. Erste Treffen fanden bereits statt.

Vielversprechend entwickelt sich auch das Projekt „Gesunde Kioske“. Kinder des Schülerladens Kastanienhof waren bereits Mitte Mai mit ihren Eltern im Stadtteil unterwegs, um eine Bestandsaufnahme der Kioske zu erstellen und erste Gespräche mit den Besitzern zu führen. „Vielleicht“, sagt Petra

Brodrück, „gelingt es ja, den einen oder anderen Kioskbetreiber dazu zu überreden, sein Sortiment zu erweitern, so dass die Kinder am Kiosk nicht immer nur zu Süßigkeiten, sondern auch mal zu Obst oder gesunden Milchprodukten greifen können.“

Erste Vorüberlegung gibt es zudem für das Projekt „Tierhaltung und Tierpflege“. Die Idee: Auf einer kleinen Fläche in Limmer sollen Kaninchen und Meerschweinchen gehalten werden. Gefunden ist dieser Platz bislang allerdings noch nicht. Brodrück: „Ideal wäre ein Ort in der Nähe der Grundschule, da die Tiere hier täglich von den Kindern versorgt werden könnten.“ Als Pate hilft wiederum Fred von der Lage.

Im Rahmen des Projektes „Spiel-, Bewegungs- und Freiflächen“ haben sich zwei Mädchengruppen herausgebildet. Die Acht- bis Zwölfjährigen sind gemeinsam mit einer Tischlerin dabei, sich ihren Wunsch nach einem Baumhaus zu erfüllen, die 14- bis 16-Jährigen sammeln noch vor den Sommerferien in Hamburg („Park Fiction“) Ideen für einen von ihnen favorisierten Park in Limmer.

Nach der Fußballweltmeisterschaft – voraussichtlich am 13. Juli – wird es das nächste Treffen der Projektpaten geben. „Dann“, ist sich Petra Brodrück sicher, „sind wir mit unseren Projekten wieder ein Stück weiter, denn die Bereitschaft in Limmer, etwas für den Stadtteil bewegen zu wollen, ist groß.“

Der kleine Limmer

Ein Stadtteilplan für Kinder



„Der kleine Limmer“ ist ein Projekt, das von uns Kindern vorgeschlagen wurde. Wir haben uns an der Planung der Sanierung beteiligt und Vorschläge gemacht, wie es hier in Limmer schöner und besser werden kann.

Fred von der Lage, der auch im Auftrag der Landeshauptstadt Hannover an der Sanierungsplanung beteiligt ist, betreut das Projekt als Pate und hat die Kartengrundlage gezeichnet. Inzwischen haben noch viel mehr Kinder aus dem Kinderheim, der Schule Kastanienhof und den Kindergärten Vorschläge gemacht, was alles in den Plan eingetragen werden soll. Alle Kinder und Jugendlichen in Limmer können sich an Fred von der Lage wenden, wenn noch mehr Dinge eingetragen werden sollen. Er ist im Sanierungsbüro in der Sackmannstraße 1 zu finden.

Wir möchten gerne, dass uns mehr Erwachsene helfen, unsere Vorschläge zu verwirklichen. Wir wollen so gerne schönere Spielplätze und einen mit Tieren haben. Wir haben auch vorgeschlagen, dass Kioske und Läden besondere Angebote für Kinder haben, die gesund und nicht so teuer sind und noch vieles mehr.

Nr. 1 (4/2006)

Zeichenerklärung

- Haltestelle Bus
- Haltestelle Stadtbahn 10
- off. Telefon
- Taxi
- Briefkasten
- Bolzplatz
- Kiosk
- Bäcker
- Cafe
- Sparkasse
- Imbiss
- Spielfeld
- Bücherschrank
- Appellübergang
- Zebrastrifen

Das zeigt ein Kompass an



So lang sind 100 Meter
dafür braucht man 2 Minuten (3,3m)